

## 1/21 | HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA

Freitag, 1. Jänner 2021

**Zur 1. Lesung** *Die erste Lesung im neuen Jahr: Zuspruch des Segens! Was für ein Anfang. Mit dem Juden Jesus stellt sich die Christenheit als Leib Christi unter den göttlichen Segen, den Aaron und seine Söhne, die Priester, hebräisch: die „Cohanim“, ganz Israel zusprechen. Zwei Dinge fallen auf beim aaronitischen Segen. Der doppelte Auftrag: von Gott über Mose zu Aaron. Und ein „du“, das ganz Israel umfasst. Warum beauftragt Gott Mose damit, Aaron und seine Söhne zum Segnen zu beauftragen? Vielleicht, weil Mose auch als Prophet gilt. Der Segen wäre dann zugleich prophetische Ansage, eine Deutung der Zeit von Gott her. Zum „Jetzt“ gehört der Segen Gottes. So sehr viele Menschen das „du“ des aaronitischen Segens ganz persönlich hören, es ist ein „du“, das die Einzelnen zur Gemeinschaft verbindet. Gemeinschaft von Gott her! Ein „du“, das die Einzelnen, so gesegnet, ihren ureigenen Gottesweg gehen lässt, und das, gerade so, niemals den Zusammenhang verliert.*

### 1. Lesung Num 6,22-27

Der HERR sprach zu Mose: Sag zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Israeliten segnen; sprecht zu ihnen: Der HERR segne dich und behüte dich. Der HERR lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der HERR wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen und ich werde sie segnen.

### Antwortpsalm Ps 67 (66)

Gott sei uns gnädig und segne uns.

**Zur 2. Lesung** *Biologisch gesehen, ist ein Sohn ein Kind mit dem Erbmaterial der leiblichen Eltern. Ein Kind ist, sozial betrachtet, Teil einer Familie. Sohn sein ist, in biblischer Sicht, vor allem ein Rechtsstatus: Erbe. Bevollmächtigter. Stellvertreter. Nachfolger. Repräsentant. Der Gottessohn, durch Geburt Kind seiner Mutter, eingebettet ins Judentum, macht uns kraft seiner Vollmacht, kraft seines Geistes zu Erben des Vaters, bevollmächtigt uns und hebt uns in den Stand der Freiheit. Uns, die Töchter und Söhne aus den verlorenen Völkern der Welt.*

### 2. Lesung Gal 4,4-7

Schwestern und Brüder! Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Sohnschaft erlangen. Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, den Geist, der ruft: Abba, Vater. Daher bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; bist du aber Sohn, dann auch Erbe, Erbe durch Gott.

*Zum Evangelium Auch heute noch: am achten Tag nach der Geburt wird ein jüdischer Junge zum Zeichen des Bundes beschnitten und erhält seinen Namen. Lukas erwähnt das im Blick auf Jesus im zweiten Kapitel des Evangeliums, dem Weihnachts-Kapitel. Zu Recht setzt die Einheitsübersetzung erst danach im Druckbild eine Zäsur. Erst nach dem 21. Vers mit Beschneidung und Namensgebung des Kindes schließt die Weihnachtsgeschichte: „Als acht Tage vorüber waren ...“ Zugleich verweist die Namensgebung Jesu auf den Beginn der Marien-Geschichte: So hatte der Engel gesprochen, „bevor das Kind im Mutterleib empfangen war“. Das neue Jahr beginnt also unter und mit dem Namen Jesu, mit der Verheißung und dem Versprechen an Maria: Jesus! Der Name bedeutet, aus dem Hebräischen übersetzt: Gott hilft! Gott rettet! Ähnlich wie der Oktavtag (der achte Tag) Ostern nach der Karwoche, ist der Oktavtag von Weihnachten Ende und Neubeginn zugleich.*

## **Evangelium Lk 2,16-21**

In jener Zeit eilten die Hirten nach Betlehem und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört hatten, so wie es ihnen gesagt worden war. Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, den der Engel genannt hatte, bevor das Kind im Mutterleib empfangen war.

Texte aus: Messbuch 2021, Butzon & Bercker